

— we connect

TAMAM

Das Museum für Islamische Kunst in der Schule

TAMAM ist ein Projekt, das von verschiedenen islamischen Gemeinden, Vereinen und Verbänden gemeinsam mit dem Museum für Islamische Kunst entwickelt wurde. Es ist von Musliminnen und Muslimen ausgearbeitet worden, um das Museum bundesweit in die Gemeinden zu holen und so mehr kulturelle Teilhabe jugendlicher Musliminnen und Muslime zu ermöglichen. Dabei ist das Ziel nicht nur, die Kunst islamisch geprägter Länder aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen kennenzulernen, sondern die Themen auch mit dem Alltag der Jugendlichen in Verbindung zu bringen. Die Begegnung mit der Geschichte dient so auch dem genaueren Blick auf die Gegenwart. Die Wechselwirkung von historischem Dokument und Aktualitätsbezug steht im Mittelpunkt der Materialien. Geschichte und Gegenwart vermitteln sich so gegenseitig. Fragen nach Identität, Zugehörigkeit, Interkulturalität, Traditionen und Innovationen, Vielfalt und Toleranz werden bei der Beschäftigung mit den musealen Objekten aufgeworfen und weitergedacht. Das Museum soll als ein lebendiger Ort gesellschaftlicher Diskussionen erfahren werden, an dem alle beteiligt sind. Auf diese Weise versteht sich das Museum als ein Ort einer vielfältigen Gesellschaft. Mit TAMAM hat das Museum für Islamische Kunst seinen angestammten Ort in Berlin verlassen und seine Schätze

quasi in die Gemeinden getragen. Um eine noch größere Verbreitung zu erreichen, ist das Material jetzt adaptiert worden, damit es auch im Sprachunterricht genutzt werden kann. Die Spannweite der Themen reicht vom gemeinsamen Erbe, das im Museum aufbewahrt wird, über die grenzüberschreitenden Verbindungen und den kulturellen Austausch, die religiöse Vielfalt im Islam bis hin zur Gegenwart. Es kann über die Arbeitsweise im Museum nachgedacht werden, über den Kulturtransfer, über das „Typische“ islamischer Architektur oder darüber, was heute durch Kleidung oder Musik ausgedrückt werden kann. Die Materialien können im Unterricht zur Einzel- oder Gruppenarbeit eingesetzt werden. Wünschenswert wäre, wenn sie zudem als Grundlage für gemeinsame Gespräche dienen. Denn gerade der Austausch über diese Themen soll befördert werden. Insofern dienen die Materialien einerseits dem Kennenlernen musealer Objekte und ihrer historischen Einordnung. Andererseits aber soll ihre Geschichte und Bedeutung immer einen Brückenschlag ins Heute herstellen und die Erfahrungswelt der Jugendlichen mit aufgreifen. In dieser Verbindung können Standpunkte entwickelt werden, die dann gemeinsam diskutiert werden. Zu dieser lebendigen Diskussion möchten die Materialien anregen.

Inhalt

Museumsstücke	03
Ein Stück „Wüstenschloss“	06
Was steckt alles in dem Gefäß – was steckt in dir?	14
Austausch	17
Eine neue Moschee	20
Musik	25
Kleidung als Sprache	31

Museumsstücke

1 Was ist museal? Was ist die Aufgabe eines Museums? Welche Funktion hat ein Museum?

Ein Museum bewahrt Dinge auf, die uns etwas über die Vergangenheit mitteilen können. Wenn wir die Vergangenheit verstehen, verstehen wir auch unsere eigene Zeit besser. Die Objekte werden im Museum konserviert und erforscht.

Doch wie werden sie aufbewahrt? Wie wird mit ihnen umgegangen?

Im Museum für Islamische Kunst werden ganz unterschiedliche Objekte verwahrt. Sie können aus Holz sein oder aus Metall; es können Keramiken sein oder aber handbemalte Bücher. Ein weiterer Bereich der Sammlung sind Textilien, vor allem alte Teppiche.

Schon seit Anbeginn hatte das Museum eine große Sammlung an Teppichen. Auf sie muss besonders aufgepasst werden, denn sie sind durch Insekten oder Pilzbefall sehr gefährdet. Damit sie nicht von Motten zerfressen werden, werden sie sogar von Zeit zu Zeit bei eisigen Temperaturen und ohne Sauerstoff aufbewahrt, wenn sie nicht ausgestellt sind. Für den Schutz der Objekte sind Restauratoren und Restauratorinnen zuständig. Sie sind verantwortlich für ihren Erhalt.

Nicht alle Gegenstände, die ins Museum kommen, sind noch ganz intakt. Keramiken fehlt manchmal ein Stück, auch Teppiche können Fehlstellen haben. Früher wurden die Löcher oder Macken ausgebessert, alles sollte wie neu aussehen. Heute wird das nicht mehr gemacht. Heute ist das wichtigste Ziel, den Zustand zu erhalten, in dem die Objekte waren, als sie ins Museum kamen. Dafür müssen sie manchmal behutsam präpariert werden. Fäden werden vernäht, damit ein Teppich sich nicht auflösen kann, oder dünne Stellen werden von hinten verstärkt.



Abb. 1: Stern-Ushak,
Westanatolien,
15./16. Jh. n. Chr.,
Wolle

2 Wie würdest Du entscheiden? Würdest Du alles reparieren oder so belassen, wie es ist? Welche Dinge bewahrst Du auf? Wie sieht Dein persönliches Museum aus? Stelle eine Ausstellung mit Deinen Erinnerungsstücken zusammen und beschreibe sie kurz!

3 Sind die Stücke alle noch funktionsfähig und wohlbehalten, oder dürfen sie auch beschädigt sein? Wie hast Du entschieden und warum?

In den Museen ist lange darüber gestritten worden, was die beste Präsentationsform ist. Schon vor fast 2000 Jahren schrieb der antike Schriftsteller Plutarch:

„Das Schiff, auf dem Theseus mit den jungen Menschen ausfuhr und glücklich heimkehrte, den Dreißigruderer, haben die Athener bis zu den Zeiten des Demetrios von Phaleron aufbewahrt, indem sie immer das alte Holz entfernten und neues, festes einzogen und einbauten, derart, dass das Schiff den Philosophen als Beispiel für das vielumstrittene Problem des Wachstums diente, indem die einen sagten, es bliebe dasselbe, die anderen das verneinten.“
– Plutarch [46-125 n. Chr.]

4 Was ist Deine Meinung? Ist ein Objekt, das immer wieder erneuert wird, noch ein Original? Begründe Deine Meinung!

Es gibt noch einen anderen Fall im Museum für Islamische Kunst. Der Drachen-Teppich stammt aus dem Kaukasus. Ursprünglich hatte er eine Länge von 6 Metern. Er ist etwa 500 Jahre alt. Als er ins Museum kam, war er gut erhalten. Während des Zweiten Weltkrieges sind die Museumsstücke an vermeintlich sichere Orte ausgelagert worden. Die Teppiche sind in der Reichsmünze untergebracht worden, um sie zu schützen. Zum Ende des Krieges bombardierten die Alliierten Berlin, um den nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Auch die Reichsmünze traf eine Bombe. Sie fing Feuer, das den Teppich zerstörte. Da er eingerollt gelagert wurde, sind die Bereiche, die auf der Rückseite waren, noch erhalten. Seit 2004 sind die Reste des Teppichs wieder zu sehen.

Jetzt ist er nicht mehr nur ein Ausstellungsstück, der die kaukasische Teppichkunst zur Schau stellt, sondern er ist auch ein Zeugnis des zerstörerischen Zweiten Weltkrieges.



Abb. 2: Drachen-Teppich, Armenien oder Aserbaidschan, um 1600 n. Chr., Wolle



5

Kannst Du diese Entscheidung nachvollziehen? Wie hättest Du entschieden? Hättest Du den Teppich repariert oder so belassen? Begründe Deine Meinung!

Eine andere Diskussion: Durch die Kriege der letzten Jahre ist die Diskussion um Rekonstruktionen wieder verstärkt aufgekommen. Gerade in Bezug auf die Zerstörung von Kulturstätten wie z.B. Palmyra/Syrien wird ein Wiederaufbau gefordert. Es sollten nicht die Zerstörungen sichtbar bleiben, sondern im Gegenteil, durch einen Wiederaufbau sollten sie quasi rückgängig gemacht werden. Als ein deutliches Zeichen des Widerstandes.

6

Wie stehst Du dazu?

Ein Stück „Wüstenschloss“

Die Fassade von Mschatta ist das größte Ausstellungsstück im Museum für Islamische Kunst. Sie ist fast 50 Meter lang und fünf Meter hoch und besitzt zwei Tortürme. Die Fassade war sogar der Auslöser dafür, dass das Museum für Islamische Kunst gegründet wurde.

In diesem neuen Museum sollte das Bauwerk nicht nur gezeigt, sondern auch erforscht werden. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe eines Museums. Durch die Forschung können die Objekte eingeordnet werden und es können Zusammenhänge zu anderen Objekten hergestellt werden. So entsteht ein immer größeres Verständnis. Jede Forschung beginnt mit Fragen und mit Beobachtungen und Beschreibungen.

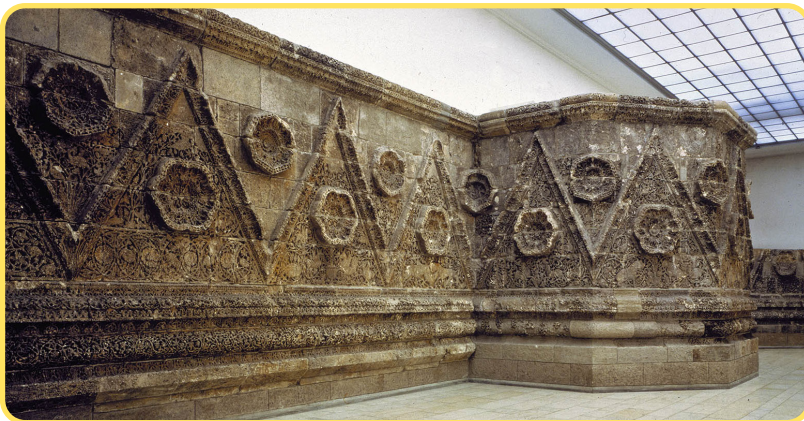


Abb. 3:
Mschattafassade,
Jordanien,
743–744 n. Chr.

Abb. 4: Mschattafassade
(Detail), Jordanien,
743–744 n. Chr.



1 Schau Dir das Foto genau an und beschreibe die Fassade. Was ist auffällig? Was ist besonders?

2 Welche Fragen hast Du an die Mschatta-Fassade?

Ganz wichtig ist die Frage nach der Herkunft des Objektes. Das heißt, woher stammt es und über welche Wege ist es ins Museum gekommen. Das wird Provenienz genannt. Die Herkunft kann viel über ein Objekt aussagen. Bei den Fragen nach den Besitzerinnen und Besitzern geht es darum, zu schauen, dass die Wege legal waren, auf denen

die Objekte ins Museum gelangt sind. Es soll vermieden werden, dass Objekte von Raubgrabungen ins Museum gelangen, denn die sind illegal und damit kriminell. Bei offiziellen Ausgrabungen gibt es immer Verträge zwischen den Ländern, in denen gegraben wird und den wissenschaftlichen Teams.

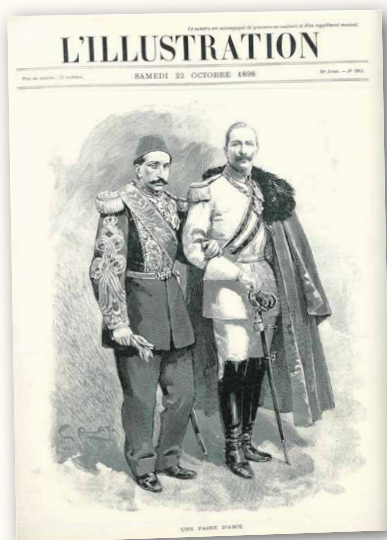
Die Informationen zu einem Objekt werden in dem Archiv des Museums gesammelt. Hier sind fünf Archivkarten:

Archivkarte 1

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Künstler
	Titelblatt der Zeitschrift L'Illustration,			06.06.1316 a.H. / 22.10.1898 n.Chr.		G. Amato



Das Deutsche und das Osmanische Reich waren Anfang des 20. Jahrhunderts enge Verbündete.

Kaiser Wilhelm II. (1859–1941) reiste dreimal nach Istanbul.

Das Bild zeigt ihn mit dem osmanischen Sultan Abdülhamit II. (1842–1918) freundschaftlich eingehakt.

Diese freundschaftliche Verbindung wurde genutzt, um die Fassade von Mschatta nach Berlin zu holen.

© Foto: L' Illustration, 22. Oktober 1898

Archivkarte 2

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
	Fotografie: Mschatta-Fassade am Fundort			um 1321 a.H. / 1903 n.Chr.	Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege



© Foto: BLDAM, Bildarchiv, 106-c-Karton-B4_2212_4

In der Nähe von Amman, heute die Hauptstadt Jordaniens, standen die Überreste des Schlosses von Mschatta.

Deutsche Ingenieure halfen Anfang des 20. Jahrhunderts beim Bau der Hedschasbahn, die Damaskus mit Medina verbinden sollte. Diese Eisenbahnlinie führte nah am Schloss und der Fassade vorbei.

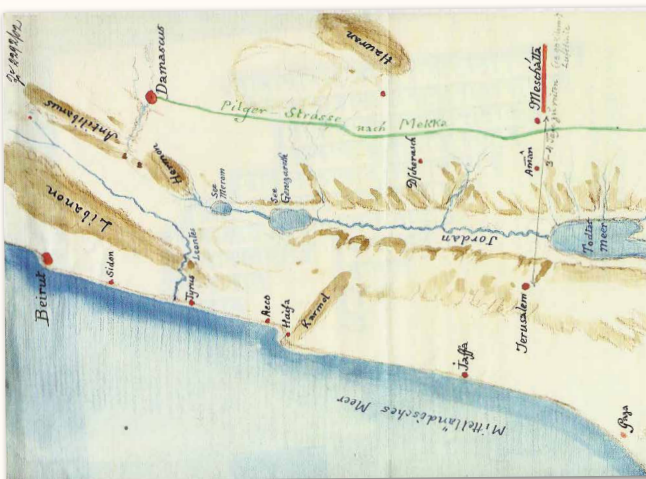
Erzählungen von Mschatta stießen in Berlin auf großes Interesse.

Archivkarte 3

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Künstler
I/IM 6	Lageplan Mschattas			um 1321 a.H. / 1903 n.Chr.	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin	Gottfried Schumacher



Das Deutsche Reich setzte sich in Istanbul dafür ein, dass die Fassade des Schlosses nach Berlin gebracht werden konnte. 1902 wurde das erlaubt. Die ornamentierte Fassade wurde vor Ort von den Blöcken abgemeißelt. Von Mschatta wurden die Fassadenscheiben nach Beirut gebracht und eingeschifft. Über Hamburg, die Elbe und die Spree kamen sie schließlich Ende 1903 nach Berlin.

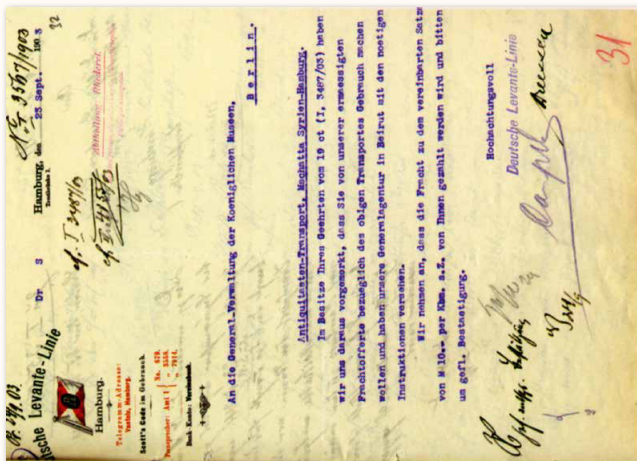
© Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Zentralarchiv, I/IM 6. Zeichnung: Gottfried Schumacher

Archivkarte 4

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Fundort	Zeit	Standort	Autor
	Schreiben an die General-verwaltung der Königlichen Museen		01.07.1321 a.H. / 23.09.1903 n.Chr.	Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin	Deutsche Levante-Linie



© Foto: Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin

An die General-Verwaltung der Koeniglichen Museen, Berlin.

Antiquitaeten-Transport, Mschatta Syrien-Hamburg.

Im Besitze Ihres Geehrten vom 19 ct (I, 3487/03) haben wir uns daraus vorgemerkt, dass Sie von unserer ermaessigten Frachtofferte bezueglich des obigen Transportes Gebrauch machen wollen und haben unsere Generalagentur in Beirut mit den noetigen Instruktionen versehen.

Wir nehmen an, dass die Fracht zu dem vereinbarten Satze von M 10.- per Kbm. s.Z. von Ihnen gezahlt werden wird und bitten um gefl. Bestaetigung.

Hochachtungsvoll Deutsche Levante-Linie

Archivkarte 5

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Fundort	Zeit	Standort	Autor
	Fotografie von Einzelblöcken der Fassade	Museum für Islamische Kunst	1350 a.H. / 1931 n.Chr.		



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin

In Berlin wurde die Mschatta-Fassade im Kaiser-Friedrich-Museum, dem heutigen Bode-Museum, wieder zusammengesetzt. Sie war der Hauptgrund, warum in Berlin eine Abteilung für Islamische Kunst gegründet wurde. Zusammen mit anderen Schenkungen, unter anderem vom damaligen Museumsdirektor Wilhelm von Bode, bildet sie bis heute den Kern der Sammlung.

1931 wurde sie erneut abgebaut und ins neue Pergamonmuseum gebracht, wo sie bis heute steht. Von diesem erneuten Abbau stammt das Archibild.

3

Helfen sie Dir, Antworten zu finden? Gibt es Informationen, die Du vermisst?
Wenn ja, schreibe auf, was Du noch wissen möchtest.

Es gibt natürlich auch Archivkarten zu dem Schmuck der Fassade. Sie beschreiben die Fassade und vergleichen ihren Schmuck mit anderen Objekten.

Archivkarte 1

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort
	Fotografie der Schrägansicht von Osten vor Ort		Museum für Islamische Kunst	vor 1321 a.H./ 1903 n.Chr.	



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Fotoarchiv, Platten-Nr. 4170.
Fotograf/in: H. Burchardt

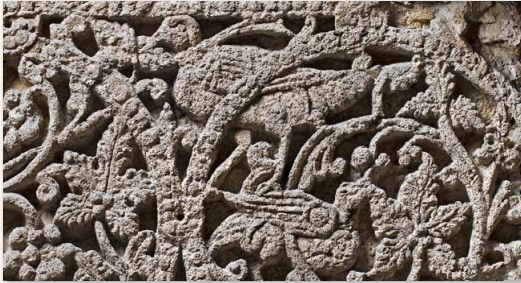
Es wurde lange diskutiert aus welcher Kultur und Zeit die Mschatta-Fassade stammt.

Eine spätantike, vorislamische oder spätere Entstehung wurde vorgeschlagen. Die unterschiedlichen Motive an der Fassade sorgten für diese Mehrdeutigkeit.

Nach Jahrzehnten setzte sich allgemein die Ansicht durch, dass es ein frühislamisches Kunstwerk ist. Denn frühislamische Kunst baut auf den vorislamischen Künsten auf.

Archivkarte 2

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Detail
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst	Motiv: Vögel in Perlkreisen auf Fassade



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin
Fotograf/in: Johannes Kramer

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	
I. 2677	Stuckplatte	Stuck	Ktesiphon, heutiger Irak	Ende 6. - Anfang 7. Jh. n.Chr.		



© Fotos: Staatliche Museen zu Berlin, Pergamonmuseum
Fotograf/in: Johannes Kramer

Auf der Fassade finden sich viele Motive aus der Kunst der Sasaniden (224–651 n.Chr.).

Die Darstellung von Vögeln in Perlkreisen, wie sie auf der Fassade zu sehen ist, lässt sich auf sasanidische Quellen zurückführen.

Eine Stuckplatte aus der sasanidischen Hauptstadt Ktesiphon beweist diese Verbindung.

Der Vogel ist auf der Stuckplatte allerdings viel starrer, auf der Fassade sind die Tiere viel bewegter gezeigt.

Archivkarte 3

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Detail
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst	Motiv: Fabelwesen (Greif) auf Fassade



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Detail
Ident. Nr. 18232882	Münze	Silber, geprägt	Abdera (?), heutiges Griechenland	540-515 v.Chr.	Münzkabinet	



An einigen Stellen auf der Fassade sitzen sich Tiere und Fabelwesen an einer Tränke gegenüber. Eines dieser Fabelwesen ist der Greif, mit einem Löwenkörper, einem Vogelkopf mit großem Schnabel und Flügeln, wie auf dieser Münze. Dieses mythische Wesen lässt sich nicht auf einen bestimmten Ursprung zurückführen, da es Greifendarstellungen im alten Griechenland und Persien, sowie in anderen spätantiken Kulturen gab.

© Foto Münze: Münzkabinet, Staatliche Museen zu Berlin
Fotograf/in: Reinhard Saczewski

Archivkarte 4

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Detail
I. 6163	Mschatta-Fassade	Kalkstein	Mschatta, heutiges Jordanien	Anfang 2. Jh. a.H./ 1. Hälfte 8. Jh. n.Chr.	Museum für Islamische Kunst	

Detail

Inventar-Nr.	Objekt	Material	Fundort	Zeit	Standort	Detail
Ident. Nr. Mil.1	Markttor	Marmor	Milet, heutige Türkei	um 100 n.Chr.	Antikensammlung	



Auch die Architektur der Mschatta-Fassade insgesamt entwickelt spätantike Motive weiter. Auf ihr ist ein Zickzackband, das durch ein Gesims gebildet wird, zu finden. Diese hellenistisch-römische Bauform mit Gesimsen ist zum Beispiel auch am Markttor von Milet zu sehen. Die komplizierte Form mit den verschiedenen Giebeln, also den Dachformen, ist ein Ausdruck dieses Architekturstils.

© Foto: Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin
Fotograf/in: Johannes Laurentius

4

Welche Informationen waren neu oder überraschend für Dich?

**Hier noch einige Informationen von anderen Karten
aus dem Museumsarchiv:**

- Der Palast Qasr al-Mschatta steht im heutigen Jordanien, unweit des Flughafens von Amman.
- Wahrscheinlich hat Kalif al-Walid ibn Yazid ihn 740 n. Chr. erbauen lassen.
- Nachdem der Kalif ermordet wurde, blieb der Palast unvollendet.
- Die Fassade ist ein Beispiel für die frühe islamische Kunst.
- In sie sind sowohl spätantike, wie auch persische kulturelle Elemente eingeflossen.
- Die Fassade gelangte als Geschenk des Sultans Abdülhamid II. an den deutschen Kaiser Wilhelm II. nach Berlin.

Was steckt alles in dem Gefäß? – Was steckt in Dir?



Abb. 5: Moscheeampel,
Iznik/Türkei, 16. Jh. n. Chr.



Abb. 6: Moscheeampel,
Iznik/Türkei, 16. Jh. n. Chr.

1 Schaue es Dir einmal genau an. Was fällt Dir auf? Schreibe die verschiedenen Merkmale auf:

2 Gibt es etwas, das Dich wundert?

3

**Welchen Zweck hatte das Gefäß wohl ursprünglich, bevor es ins Museum kam?
Kennst Du solche Objekte?**

Es handelt sich um eine Moscheeampel. Moscheeampeln hängen von der Decke und haben die Aufgabe, die Moschee während der Gebete zu erhellen. Sie sind mit Wasser gefüllt. Darin schwimmt eine Schale mit Öl. In ihr steckt ein Docht. Häufig sind Moscheeampeln aus Glas, damit das Licht zu allen Seiten strahlen kann. Diese hier ist aus Keramik. Ihr Licht leuchtet nur nach oben.

Sie wurde vor etwa 500 Jahren in der westanatolischen Stadt Iznik hergestellt. Im Osmanischen Reich war Iznik die Hauptstadt der Keramikproduktion. Als die Moscheeampel hergestellt wurde, gab es eine große China-Mode. Das chinesische Porzellan und besonders sein Dekor in blau-weiß wurde imitiert.

Es kommen in der Ampel ganz unterschiedliche kulturelle Bildsprachen zusammen wie die Kalligraphie und die chinesischen Vorbilder und bilden etwas Neues. Aus solchen Mischungen entsteht Kultur. Begegnungen mit Neuem und Anderem schlagen sich in ihr nieder. Toleranz und Vielfalt waren über viele Jahrhunderte wichtige Merkmale der islamischen Welt. Es gab viele Kontakte zu anderen Ländern und daher auch einen weitverzweigten Austausch und vielfältige Einflüsse. Diese schlugen sich in den verschiedenen Ausformungen der Kultur und ihrer Erzeugnisse nieder.

In der Ampel kommen verschiedene Einflüsse zusammen.

- Die typische Form einer Moscheeampel
- Das chinesische blau-weiß
- Arabische Schrift
- Verschiedene Ornamente: florale und geometrische
- Das Ornament auf der Unterseite unterscheidet sich.

Wie die Moscheeampel unterliegen auch wir verschiedenen Einflüssen, die uns prägen. Durch sie bildet sich unsere Persönlichkeit. Wir setzen uns aus verschiedenen Strömungen zusammen. Aus ihnen entsteht unsere Identität.

4

Wer bist Du? Welche Einflüsse stecken in Dir? Was macht Dich aus? Beschreibe Dich!

5

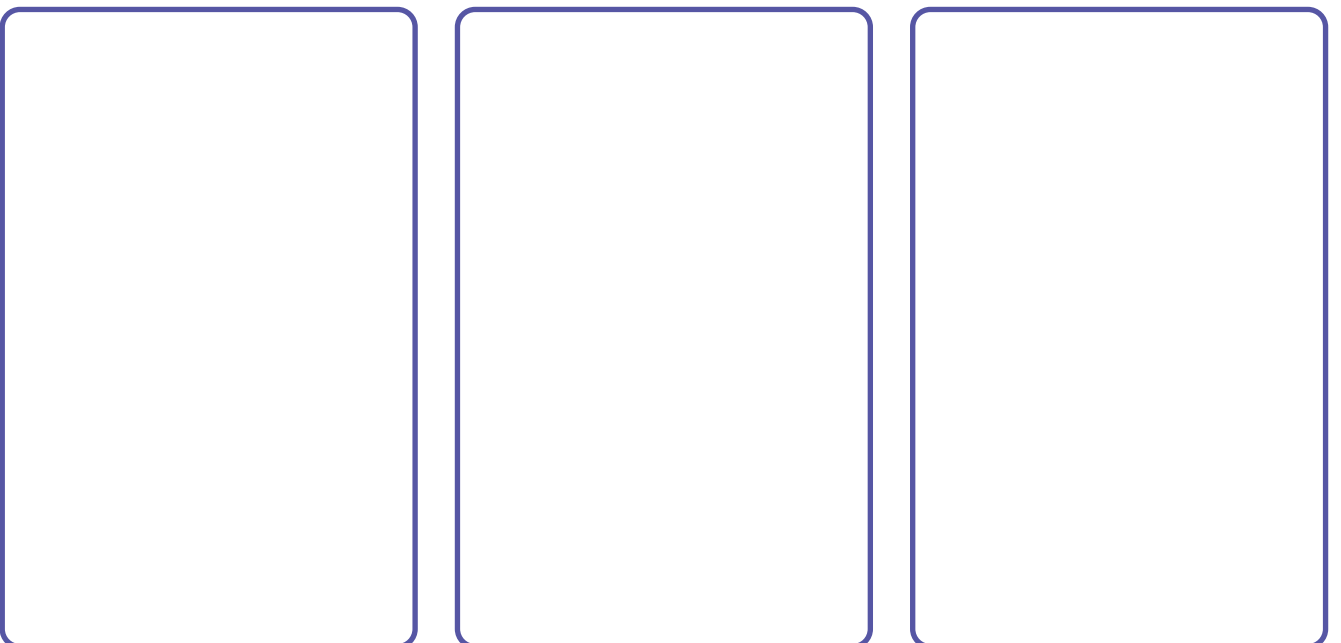
Wenn die Moscheeampel eine osmanisch-chinesische ist, was kommt bei Dir zusammen?

6

Bist Du überall immer gleich? Gibt es Situationen, in denen etwas Bestimmtes von Dir mehr in den Vordergrund tritt und Anderes dafür verschwindet? Gebe drei Beispiele:

7

Mache drei Selfies von Dir, die die verschiedenen Seiten Deiner Identität zeigen. Schreibe jeweils einen Steckbrief dazu.



Austausch

Du siehst hier ein mittelalterliches Blasinstrument aus Elfenbein. Es wird Olifant genannt. Das war das altfranzösische Wort für Elefant. Da es aus dem Zahn von Elefanten geschnitzt wurde, hieß es so.

Die Olifanten wurden als Musikinstrumente oder als Signalhorn bei der Jagd oder auch im Krieg benutzt. Verbreitet waren sie im gesamten Mittelmeerraum.

Abb. 7: Olifant, Ägypten oder Italien, 11. Jh. n. Chr.



1 Welche Tiere kannst Du erkennen?

2 Was erzählt Dir der Olifant heute? Was glaubst Du, wofür er benutzt worden ist? Stell Dir eine Szene vor und schreibe sie auf.

Solche Darstellungen von Tieren wurden vor allem in der fatimidischen Kultur verwendet. Die Fatimiden waren eine islamische Dynastie, die vom 10. bis zum 12. Jahrhundert herrschte. In ihren Bildwerken zeigen sich Einflüsse der byzantinischen und auch der koptischen Kultur, also christlicher Kulturen. Weil der Austausch im Mittelmeerraum sehr intensiv war, muss das Horn auch gar nicht im Fatimidenreich entstanden sein. Gut vorstellbar ist auch, dass es in Süditalien geschnitzt worden ist und die Schnitzer sich an dem Bildschmuck der islamischen Kultur orientiert haben. Eventuell hat sich der Olifant schon im

11. Jahrhundert in Süddeutschland, in Speyer, befunden. Weil die Olifanten so kostbar waren, waren sie häufig Teil der Kirchenschätze. Die geschnitzten Tiere haben also viele Grenzen passiert. An verschiedenen Orten wurden sie als sehr schön und wertvoll empfunden, auch wenn diese weit voneinander entfernt waren und die Menschen in ganz unterschiedlicher Weise lebten. Die Tiere hatten etwas sehr Verbindendes über viele Grenzen hinweg.



← Abb. 8: Olifant, Ägypten oder Italien, 11. Jh. n. Chr.

3 Welche Objekte würdest Du auswählen, die etwas über die heutige Zeit erzählen können? Wähle drei Dinge aus, die über Grenzen hinweg für viele Menschen bedeutsam und wertvoll sind und die sie deshalb auch miteinander verbinden.

An empty rounded rectangular box with a teal border, intended for drawing or writing a response to the question above.An empty rounded rectangular box with a teal border, intended for drawing or writing a response to the question above.An empty rounded rectangular box with a teal border, intended for drawing or writing a response to the question above.

4

Jetzt reise in die Zukunft! Du befindest Dich im Jahr 2120 und bist Museumsdirektor oder Museumsdirektorin. Du möchtest die drei Dinge in Deinem Museum präsentieren. Was möchtest Du Deinem Publikum mit ihnen erzählen?

Schreibe eine kurze Erklärung, die neben das Objekt gelegt oder gehängt wird.

Du zeigst es wichtigen Gästen. Wie sprichst Du darüber?

Es konnte gerade für das Museum erworben werden. Verfasse eine Pressemeldung.

Eine neue Moschee

1 Stell Dir vor, Du bist Architektin oder Architekt. In welchem Stil würdest Du bauen? Was gefällt Dir? Welche Fassaden magst Du? In welchen Räumen und Gebäuden fühlst Du Dich wohl? Beschreibe sie kurz!

2 Du bekommst einen wichtigen Auftrag: Für Deine Stadt sollst Du eine Moschee bauen. Wie soll sie aussehen? Traditionell oder modern oder soll es eine Mischung werden? Auf welche Tradition würdest Du Dich berufen oder was wäre eine moderne Formensprache für Dich?

3 Welche Bestandteile gehören zu einer Moschee – außen und innen? Notiere sie kurz:

4

Zeichne eine Skizze, wie Deine Moschee aussehen soll!



5

Wie würdest Du sie innen gestalten? Beschreibe die Innenausstattung!

6

Noch eine Frage zu Deiner Arbeitsweise: Würdest Du Deinen Entwurf alleine planen, oder eine muslimische Gemeinde daran teilhaben lassen? Würdest Du sie nach ihren Bedürfnissen fragen und sie in die Pläne einfließen lassen? Finde drei Argumente für Dein Vorgehen und drei Gegenargumente!

Argumente:

Gegenargumente:

Wie unterschiedlich Moscheen aussehen können, kannst Du hier an einigen Beispielen sehen:



Syrien: Damaskus [Abb. 9]

Die große Moschee von Damaskus wurde 90/709 – 96/715 erbaut. Sie wurde prunkvoll mit Marmorverkleidungen, Mosaiken und Stuckgittern ausgeschmückt. Ihre Form zeichnet sich durch eine Säulenhalle als Gebetssaal aus, vor dem ein Hof mit umlaufenden Arkaden liegt. Dieser Stil weist viele Verbindungen zur Kirchenarchitektur auf.



Spanien: Cordoba [Abb. 10]

In der großen Moschee von Cordoba wurde der Typ der Säulenhalle weiterentwickelt. Die Säulenreihen haben einzelne Dächer, so dass der Raum lichtdurchflutet ist. Nach der Vertreibung der Muslime und Musliminnen aus Südspanien wurde in die Moschee 929/1523 eine christliche Kathedrale gebaut.



Ägypten: Al-Azhar [Abb. 11]

Al-Azhar ist nicht nur Moschee sondern auch Universität des sunnitischen Islams. Von den Fatimiden gegründet, ist sie immer wieder erweitert worden, so dass sich ein architektonischer Stilmix ergeben hat.



Iran: Große Moschee von Isfahan [Abb. 12]

Die große Moschee von Isfahan, Baubeginn 479/1086-87, wurde zum Vorbild für die iranischen Moscheen. Sie tritt durch ihre Kuppel, ihre Fensterlosigkeit und ihre vier bogenförmige Eingänge – die Iwane – hervor.



Mali: Große Moschee von Djenné [Abb. 13]

Die Moschee ist ein Lehm- und Ziegelsbau. Seit seinem Baubeginn im 13. Jahrhundert n. Chr. ist sie immer wieder verändert worden. Lehm muss immer wieder neu aufgetragen werden, um das Bauwerk zu erhalten. Der Bau gilt als beispielhaft für die Moscheen in Westafrika.



China: Große Moschee von Xi'an [Abb. 14]

Der Bau der Moschee wurde 794/1392 begonnen. Seine Form lehnt sich an die lokale Architektursprache an.



Indonesien: Agung-Moschee in Demak [Abb. 15]

Indonesiens Moscheen folgen einem ganz eigenen Bautyp. Sie orientieren sich an der javanesischen Pavillonarchitektur. Sie besteht aus einem von Säulen getragenen Saal, über dem sich mehrere Dächer zu einer Pyramide schließen.



Osmanisches Reich: Süleymaniye in Istanbul [Abb.16]

Mimar Sinan plante den Süleymaniye-Komplex 957/1550. Die Moschee ist ein Kuppelbau nach dem Vorbild der Hagia Sophia. Seitlich befinden sich noch zwei Halbkuppeln. Umrahmt wird die Moschee von den Bleistiftminaretten.



Indien: Große Moschee von Fatehpur Sikri [Abb.17]

Erbaut wurde die Moschee 975/1568 – 986/1578 aus rotem Sandstein mit Einlegearbeiten aus weißem Marmor. Das wurde stilbildend, wie auch der erbaute Innenhof.



Türkei: Sancaklar-Moschee [Abb.18]

Diese moderne Moschee wurde 2012 von dem Architekturbüro Emre Arolat in der Nähe von Istanbul gebaut. Mit ihren minimalistischen Formen passt sie sich in die Landschaft ein.

7

**Fallen Dir noch andere Beispiele ein?
Dann ergänze die Liste mit Deinen
Beschreibungen!**

Neben der Frage, ob es eher eine traditionelle oder moderne oder aber eine gemischte Formensprache sein soll, spielen immer auch regionale Eigenheiten eine große Rolle. Eine Moschee in China oder Indonesien unterscheidet sich naturgemäß von einer in der Türkei oder im Iran oder in Syrien usw. Obwohl alle Gebäude dieselbe Funktion haben, ist ihre Erscheinung jeweils anders, je nachdem wie ihr Umfeld ist.

Musik

Zu allen Zeiten ist musiziert worden. Die Musik begleitet den Menschen. Sie hilft, Emotionen auszudrücken, sie kann auch Emotionen schaffen, oder zumindest begleiten. Häufig wird bei Festen aufgespielt, oder Musik abgespielt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Verlauf der Geschichte immer wieder Musizierende dargestellt worden sind.

1

Welche Lieder oder Musikstücke fallen Dir ein? Schreibe die Titel auf!

Welche Musikinstrumente werden dabei gespielt? Schreibe sie hinter die Titel!



Abb. 19: Elfenbeinkästchen, 12. Jh. n. Chr., Sizilien



Abb. 20: Glasfragment, 13. Jh. n. Chr., Syrien

Abb. 21: Schale, 986–1075 n. Chr., Fustat/Ägypten



Abb. 22: Schale (Fragment), 11. Jh. n. Chr., Fustat/Ägypten



Abb. 23/24: Schale (Fragment), 11. Jh. n. Chr., Fustat/Ägypten





Abb. 25:
Musikinstrument,
16. Jh. n. Chr., Iran



Abb. 26:
Gefäßboden,
um 1200 n. Chr.,
Kashan/Iran



Abb. 27:
Teller, um
1300 n. Chr.,
Iran



Abb. 28: Sternfliese,
13. Jh. n. Chr.,
Konya/Türkei

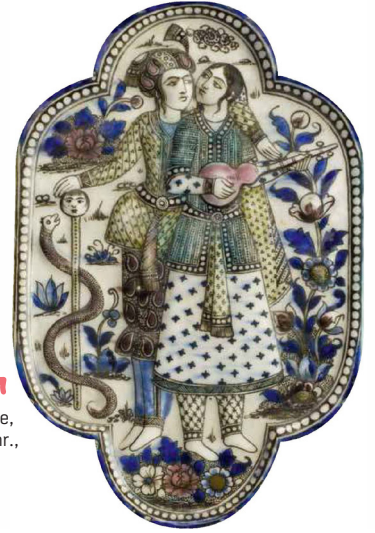
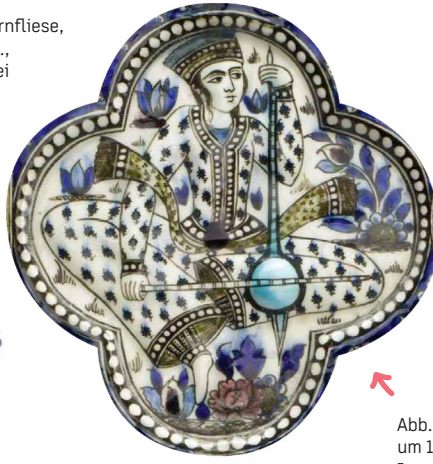


Abb. 29/30: Fliese,
um 1840 Jh. n. Chr.,
Iran



Abb. 31: Musikinstrument
(Ton), 13-14. Jh. n. Chr.,
Iran

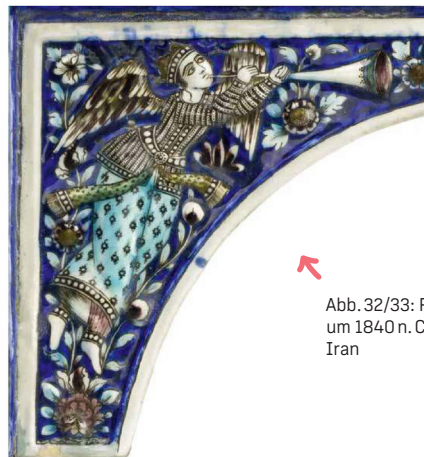


Abb. 32/33: Fliese,
um 1840 n. Chr.,
Iran



Abb. 34: Schale, um 1200 n. Chr., Iran,

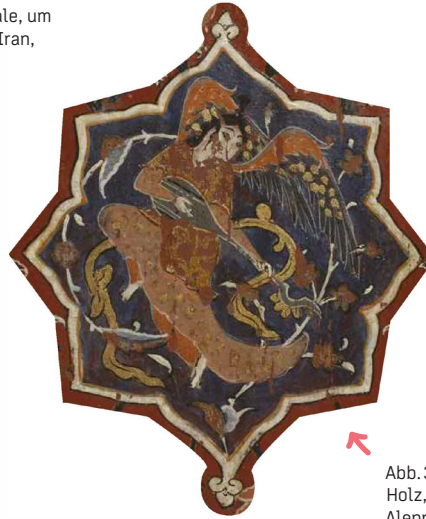


Abb. 35/36: bemaltes Holz, um 1600 n. Chr., Aleppo/Syrien



Abb. 37: Fliese, spätes 17 Jh. n. Chr., Iran



Abb. 38: Relief, 13 Jh. n. Chr., Türkei



Abb. 39.: Musikinstrument, 17-18. Jh. n. Chr., Türkei

Abb. 40/41: Elfenbeinplatten, 11-12. Jh. n. Chr., Sizilien



Abb. 42: Silberschale, 11. Jh. n. Chr., Iran



Abb. 43/44:
Metallbecken [Detail],
1251–1275 n. Chr.,
Mosul/Irak

2 Es gibt Saiteninstrumente, Blasinstrumente und Schlaginstrumente.
Welche findest Du in den Abbildungen? Schreibe sie auf!

Saiteninstrumente:

- Oud: Die Oud ist eine Laute. Aus ihr entwickelte sich langsam die Gitarre.
- Rabab: Die Rabab ist eine Fidel, ein Streichinstrument
- Harfe: Die Harfe gibt es schon seit mehreren tausend Jahren.

Blasinstrumente

- Flöte: Die Flöte entwickelte sich aus einem Schilf- oder Zuckerrohr, das mit Löchern versehen wurde.
- Pfeife: Die Pfeife ist vor allem als Trillerpfeife bekannt. Sie ist aber auch ein Instrument.

Schlaginstrumente:

- Tamburin: Das Tamburin ist ein mit getrockneter Tierhaut überspannter Rahmen. An ihm sind häufig Metallscheiben angebracht.
- Pauke: Die Pauke ist eine Kesseltrommel. Sie ist seit der Antike bekannt und verbreitete sich über die arabischen Länder in ganz Europa.
- Kastagnetten: Die zwei Hälften der Kastagnetten werden in der Hand zusammengeschlagen. Eine frühe Form findet sich in den islamisch geprägten Gebieten.
- Glocke: Glocken stammen aus dem ostasiatischen Raum. Es sind Instrumente, auch wenn man heute vor allem Kirchenglocken mit ihnen verbindet.

Heute ist die Anzahl der verschiedenen Musikinstrumente natürlich viel größer.

Spielst Du ein Instrument? Welche Musik hörst Du? Wann hörst Du Musik? Wann musizierst Du? Ist es immer der gleiche Musikstil oder unterscheidet er sich? Wann ist es welche Musik? Was löst sie in Dir aus? Singst Du? Und tanzt Du auch? Hörst Du Musik eher laut oder leise? Mit welcher Musik verbindet Dich etwas ganz Besonderes?

Je nachdem, wie ein Lied intoniert wird oder wie es orchestriert wird, klingt es anders und wirkt damit auch anders.

3

Wie würdest Du Dich zum Thema Musik darstellen lassen. Schreibe einen Auftrag an einen Maler oder eine Malerin – oder soll es lieber eine Fotografie sein?

Hör Dir das Lied auf der nächsten Seite an!

Fairuz (zu deutsch: Türkis) ist eine der berühmtesten arabischen Sängerinnen. Sie stammt aus dem Libanon, ist aber auch in vielen anderen Ländern bekannt.

4

Welche Wirkung hat das Lied auf Dich? Wie fühlt es sich an, die Musik zu hören? Und wie fühlt es sich an, die Musik zu hören und den Text dazu zu lesen?

أعطني الناي و غن
فالغنا سر الوجود
وأنيـن الناي يبقـى
بعـد أن يفنـى الوجود

هل اتخذت الغاب مثلي
منزلاً دون القصور
فتتبعت السواقي
وتسلقت الصخور؟

هل تحممت بعطر
وتنشفت بنور
وشربت الفجر خمراً
في كؤوس من أثير؟

أعطني الناي وغن
فالغنا خير الصلاة
وأنيـن الناي يبقـى
بعـد أن تفنـى الحياة

هل جلست العصر مثلي
بين جفـنات العنب؟
والعناقيد تدلت
كثريات الذهب

هل فرشت العشب ليلاً
وتلحقت الفضا؟
زاهداً في ما سيأتي
ناسياً ما قد مضى

أعطني الناي وغن
فالغنا عدل القلوب
وأنيـن الناي يبقـى
بعـد أن تفنـى الذنوب

أعطني الناي وغن
وانس داءً ودواءً
إنما الناس سطورٌ
كُتبت لكن بماء

Gib mir die Flöte und singe,
der Gesang ist das ewige Geheimnis
Der Klang der Flöte bleibt,
wenn die Ewigkeit zu Ende ist.

Hast du in den Wäldern wie ich
dein Haus gefunden weit von den Palästen?
Bist du den Bächen in ihrem Lauf gefolgt
und geklettert auf Felsen?

Hast du im Duft gebadet
und dich im Licht getrocknet?
Und hast du das Morgenlicht
aus Weingläsern von Äther getrunken?

Gib mir die Flöte und singe,
der Gesang ist das beste Gebet
Der Klang der Flöte bleibt,
wenn das Leben zu Ende ist.

Hast du wie ich am Nachmittag
im Weinstock gegessen?
Und die Trauben hingen herab
wie goldene Leuchter.

Hast du in der Nacht auf dem Gras gelegen
und der Himmel war deine Decke?
Entsagend dem was kommt
und vergessend was gegangen.

Gib mir die Flöte und singe,
der Gesang ist Gerechtigkeit für die Herzen.
Der Klang der Flöte bleibt,
wenn die Sünden erloschen sind.

Gib mir die Flöte und singe,
und vergiss Schmerzen und Heilen,
Menschen sind auch nur Zeilen
beschrieben jedoch nur mit Wasser.

Übersetzung von Wassim Alrez



Link zum Lied:
[https://www.youtube.com/
watch?v=r_8bIJhSfdE](https://www.youtube.com/watch?v=r_8bIJhSfdE)

Kleidung als Sprache

1 Wie sieht es in Deinem Kleiderschrank aus? Schreibe einmal auf, was sich darin befindet!

2 Was verbindest Du mit den Kleidungsstücken? Was möchtest Du mit ihnen ausdrücken? Wie möchtest Du gesehen werden? Was ist Dein Lieblingsoutfit?

3 Welches Outfit würdest Du gerne einmal tragen, um ganz anders gesehen zu werden? Beschreibe Dich in einem ganz anderen Aufzug!

Was trägst Du wann? Wie verwandelst Du Dich mit der jeweiligen Kleidung?

- In der Schule, im Beruf
- Wenn Du ausgehst
- Zu Hause
- Bei Festen

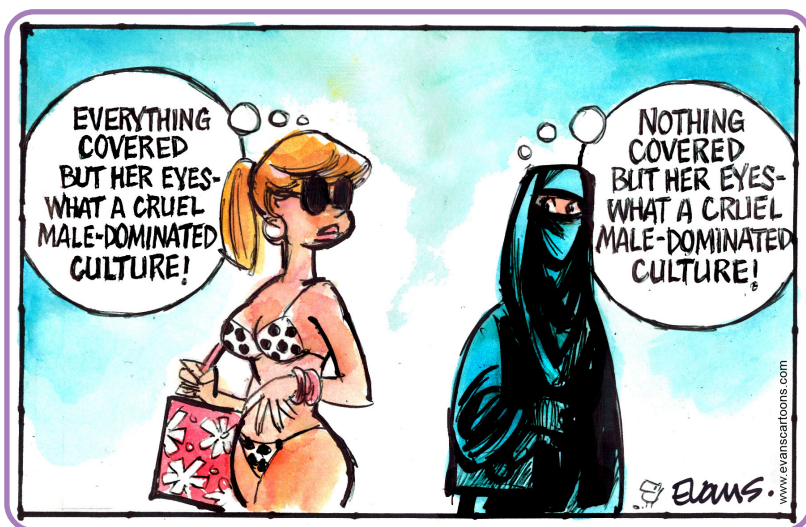
Durch Kleidung drücken wir Zugehörigkeit aus. Das heißt aber auch, dass wir uns in gleichem Maße von anderen abgrenzen.

4 Was kann Kleidung alles mitteilen? Gebe fünf Beispiele:

Kleidung kann Körper betonen, oder sie verschwinden lassen. Bestimmte Berufe können an ihr abgelesen werden. Sie kann Protest ausdrücken, eine politische Meinung mitteilen oder generell eine Gruppenzugehörigkeit deutlich machen. Sie kann Religionszugehörigkeit zeigen und vermeintlich auch den gesellschaftlichen Stand. Sie kann ein Ausdruck von Persönlichkeit sein. Es kann aber auch mit den Zeichen gespielt werden. Kleidung ist viel weniger eindeutig, als wir meinen.

Mit dem Einordnen können wir allerdings sehr falsch liegen. Einerseits, weil mit den Zeichen gespielt werden kann, andererseits weil es immer auch auf den Standpunkt ankommt, von dem aus wir etwas einordnen. Das kann zu großen Missverständnissen führen.

5 Überlege kurz, wie Du auf die Kleidung anderer reagierst. Wir tun dies oft ganz unbewusst und ordnen unser Gegenüber damit ein. Beschreibe eine typische Situation!



Das ist natürlich sehr überspitzt dargestellt, zeigt aber umso deutlicher, welche Gefahren es mit sich bringt, wenn wir die Menschen nach dem Äußerlichen beurteilen.

Abb. 45: Karikatur



Bildnachweise

- Abb. 1: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Christian Krug CC BY-SA 4.0
- Abb. 2: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 3: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Public Domain Mark 1.0
- Abb. 4: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 5: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 6: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 7: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 8: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 9: Rolf Bach
- Abb. 10: Toni Castillo [tonicastillo.com] – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Generic [CC BY-SA 2.0]
- Abb. 11: Waleed Hider
- Abb. 12: Khosrow Bozorgi, 1999, courtesy of Aga Khan Documentation Center at MIT
- Abb. 13: Gilles Mairet – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported [CC BY-SA 3.0]
- Abb. 14: Ovedc – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported [CC BY-SA 3.0]
- Abb. 15: Monda Siregar
www.mondasiregar.wordpress.com
- Abb. 16: Johann H. Addicks / addicks@gmx.net – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported [CC BY-SA 3.0]
- Abb. 17: Dieso Delso – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International [CC BY-SA 4.0]
- Abb. 18: Gürkan Akay
- Abb. 19: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Christian Krug CC BY-SA 4.0
- Abb. 20: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 21: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 22: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 23: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 24: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 25: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 26: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 27: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 28: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 29: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 30: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 31: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 32: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 33: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 34: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 35: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Georg Niedermeiser CC BY-SA 4.0
- Abb. 36: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Georg Niedermeiser CC BY-SA 4.0
- Abb. 37: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 38: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Christian Krug CC BY-SA 4.0
- Abb. 39: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 40: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 41: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 42: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 43: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Christian Krug CC BY-SA 4.0
- Abb. 44: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst / Johannes Kramer CC BY-SA 4.0
- Abb. 45: Malcom Evans / www.evanscartoons.com